

Einbringung der Haushaltssatzung mit Haushaltsplan der Stadt Gernsbach für das Haushaltsjahr 2021

durch Bürgermeister Julian Christ, am 18. Januar 2021 im Gemeinderat.

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,

sehr geehrte Pressevertreter,

liebe Bürgerinnen und Bürger,

heute bringe ich als Bürgermeister zum vierten Mal den städtischen Haushalt zur Beratung in den Gemeinderat ein. Ich könnte es mir einfach machen und sagen:

Die Haushalte der Stadt Gernsbach waren nie leicht zu erarbeiten und das gilt dieses Jahr besonders.

Aber ich möchte heute die Gelegenheit nutzen, um gemeinsam mit Ihnen etwas tiefer in den Haushalt einzusteigen und Ihnen die finanziellen Herausforderungen unserer Stadt in einfachen Worten näherzubringen.

Die Corona-Pandemie sorgt für einen schlagartigen Einbruch unserer städtischen Finanzen in 2021 um sage und schreibe 1,6 Mio. Euro. Zu diesen 1,6 Mio. Euro Einnahmeverlusten kommen jedoch coronabedingte Mehrkosten wie für zusätzlichen Reinigungsaufwand hinzu. Uns fehlen somit rund **2 Mio. Euro in diesem Jahr**. Geld, das wir dringend für die Sanierung öffentlicher Gebäude, gerade unserer Schulen, gebraucht hätten. Aktuell wurden uns weder von Bund noch Land finanzielle Hilfen wie noch im letzten Jahr in Aussicht gestellt.

Wenn wir jedoch die massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie außer Acht lassen, fällt der Blick auf die strukturellen Herausforderungen unserer städtischen Finanzen. Denn auch ohne Corona waren die Haushalte der Stadt oft genug angespannt und nicht jede wünschenswerte Maßnahme konnte verankert werden.

Oft wurde im Gemeinderat auch die Frage aufgeworfen, wo denn weitere Einsparungen vorgenommen werden können. Einige Stadträte vertraten zudem die Auffassung, dass man problemlos beim Personal einsparen könne, um den Haushalt zu sanieren.

Wo liegen also die großen Kostenblöcke im Haushalt?

Aus haushalterischer Sicht liegen die größten Kosten tatsächlich bei den Personalausgaben. Wendete die Stadt Gernsbach 2018 rund 10 Mio. Euro für Personal auf, liegen die Personalkosten in 2021 nun bei 11,3 Mio. Euro. Ein Anstieg um 1,3 Mio. Euro.

Die Stadt Gernsbach hat umfangreiche Aufgaben nicht nur im Rathaus, sondern auch im Bereich der Schulen, des Bauhofes, der Hausmeister, der Bäder, der Feuerwehr sowie insbesondere der Kinderbetreuung. Für all diese Aufgaben muss Personal bereitgestellt werden.

Wo liegen denn die Gründe für diesen Anstieg? Wurde etwa das Rathaus personell aufgestockt?

Unter dem Strich ist das Personal im Rathaus seit 2018 konstant geblieben. Ich erinnere hierbei auch an die Abgabe der Verkehrsbehörde an das Landratsamt oder auch an die Abgabe von Personal an unsere Stadtwerke. Es kann also mitnichten die Rede von einer deutlichen Aufstockung des Personals im Rathaus sein.

Wo liegen denn dann die Gründe für 1,3 Mio. Euro Mehrkosten beim Personal?

Wurde u. a. im Bereich der Reinigungskräfte Personal eingespart, ist das Personal im Bereich des Horts, der Krippen und der Kindergärten deutlich angewachsen. Seit 2018 haben wir rund 24 neue Stellen in diesem Bereich geschaffen.

Die Personalkosten in diesem Bereich stiegen um rund 1 Mio. Euro. Hinzu kommen die Zuschüsse an andere Träger mit einem Kostenanstieg von 1,1 Mio. Euro. Der Zuschussbedarf an die Kindergärten erhöhte sich im selben Zeitraum um weitere 1,1 Mio. Euro. Wir geben also alleine in diesem Bereich, nach Abzug aller Zuweisungen und erhöhter Elternbeiträge, über eine Million Euro mehr aus, als dies noch 2018 der Fall war.

Warum tun wir das? Als Gemeinderat wollen wir die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Wir wollen den wachsenden Kinderzahlen in unserer Stadt Rechnung tragen. Deshalb haben wir nicht nur in Personal, sondern auch in Gebäude investiert. Seit 2018 hat die Stadt 5,6 Mio. Euro in die Schaffung von zwischenzeitlich 140 Betreuungsplätzen für unsere Kinder investiert. Auch wenn wir diese Aufgabe aus Überzeugung wahrnehmen, müssen wir im Rahmen des Haushaltes offen darüber sprechen, welche finanziellen Mittel in diesem Bereich gebunden sind und warum die Stadt an anderer Stelle keine ausreichenden Gelder mehr hat.

Mit dieser Kostenentwicklung stehen wir zudem nicht alleine da. Fast alle Kommunen müssen nach Vorgabe von Bund und Land ihre Betreuungsangebote deutlich ausweiten. Und mit dem Ganztagsanspruch im Grundschulbereich ab 2025 wartet bereits die nächste Aufgabe im Millionenbereich auf uns, die weder Bund noch Land vollständig für uns finanzieren werden.

Was sind denn andere strukturelle Ausgaben, die unsere Stadt hat?

Die Kämmerei weist in den Vorberichten zum Haushalt seit Jahren darauf hin, dass wir als Flächenkommune umfassende Infrastrukturen besitzen. Uns allen ist bekannt, dass diese Infrastrukturen bei weitem nicht kostendeckend sind, sondern aus dem laufenden Haushalt mitfinanziert werden müssen.

Nehmen wir zum Beispiel den Bereich unserer vier **Freibäder**. 2018 musste die Stadt jährlich 600.000 Euro zur Deckung dieser Verluste zuschießen. In diesem Jahr liegt der Zuschussbedarf bei rund 1 Mio. Euro. Hinzu kommen die Kosten für die vom Gemeinderat mehrheitlich beschlossene Sanierung aller Bäder. Diese verursachen jährliche Abschreibungen von rund 230.000 Euro. Auch das ist Geld, das uns Jahr für Jahr an anderer Stelle fehlt.

Uns allen ist bewusst, dass unsere Bäder mehr sind als nur Becken mit Wasser. Sie sind ein sozialer Treffpunkt, der mithilfe unserer Schwimmbadinitiativen liebevoll gepflegt wird. Es geht mir in dieser Rede aber darum, dass alle Bürgerinnen und Bürger nachvollziehen können, wofür wir unser Geld ausgeben und warum wir das tun.

Ein weiterer Punkt sind unsere **städtischen Hallen**. Sei es in Reichental, Lautenbach, Staufenberg, Obertsrot oder in der Kernstadt: Unsere Hallen verursachen jährliche Kosten von rund einer Dreiviertelmillion Euro. Und wir wissen, dass alle Hallen dringend renovierungsbedürftig sind und wir hier pro Halle mehrere hunderttausend Euro in die Hand nehmen müssten – Geld, das wir zum jetzigen Stand nicht haben. Schon alleine der Erhalt dieser Hallen stellt uns vor eine große Aufgabe, die wir mit Blick auf die Bedeutung der Hallen für unsere Vereine und die Gemeinschaft in unserer Stadt jedoch gerne erfüllen.

Es ist aber nicht nur der Bereich der Kinderbetreuung, der Freibäder oder auch der Hallen, für die wir aus guten Gründen Geld ausgeben. Nein, die Stadt Gernsbach investiert auch erheblich im Rahmen ihrer Aufgabe als Schulträgerin.

So werden wir nach Abschluss der Sanierung der Realschule Gernsbach rund 10,5 Mio. Euro für eine moderne und ansprechende Schule investiert haben. Das bedeutet für uns in der Abschreibung jährliche Folgekosten von bis zu 250.000 Euro.

Der Invest alleine für die Realschule entspricht also **rund einem Drittel** unseres gesamten städtischen Haushaltes. Darin nicht enthalten sind die abgeschlossenen Fachraumsanierungen am Albert-Schweitzer-Gymnasium sowie an der Von-Drais-Schule.

Welche Erkenntnis gewinnen wir aus diesen Zahlen?

Wir alle kennen die großen Kostenblöcke in unserem Haushalt. Durch den Beschluss des jährlichen Haushaltes hat der Gemeinderat über viele Jahre und Jahrzehnte diese Schwerpunkte gebildet und aus guten Gründen diese Investitionen getätigt.

Klar ist damit aber auch: Es gibt nicht den Stein der Weisen, der den Haushalt der Stadt von heute auf morgen saniert. Es gibt keinen Hebel, den man einfach umlegen kann und dann ist ausreichend Geld für jede wünschenswerte Maßnahme da.

Die Stabilisierung unseres Haushaltes, das Ringen um begrenzte finanzielle Mittel wird uns - wie die letzten Jahre und Jahrzehnte auch - die kommenden Jahre begleiten.

Wir werden uns wie in der Vergangenheit fragen müssen, wann wir welches Projekt angehen, wo wir Einnahmen erhöhen können und welche Aufgaben wir womöglich in Zukunft nicht mehr oder nicht in diesem Umfang wahrnehmen. Es gehört zu den Kernaufgaben der Verwaltung sowie des Gemeinderates, hier konstruktive Vorschläge zu unterbreiten. Denn gemeinsam tragen wir die Verantwortung für die städtischen Finanzen.

Zu den besonders schmerzhaften Einsparungen, die wir Ihnen dieses Jahr vorschlagen, zählt der Verzicht auf diese Badesaison im Igelbachbad. Nachdem die Sanierung des Kinderplanschbeckens letztes Jahr nicht die Mehrheit im Gemeinderat gefunden hat, schlagen wir Ihnen dieses Jahr vor, das Igelbachbad nicht zu öffnen und im Gegenzug mit

dieser Einsparung das Kinderplanschbecken zu sanieren sowie die Solarabsorberanlage zu reparieren. Damit stünde einem ungetrübten Badevergnügen in 2022 nichts mehr im Wege.

Schmerzhaft wird sich auch wieder eine generelle Haushaltssperre mit einer Kürzung der Mittel um 20 % auswirken. Dies wird auch nicht ganz an den Vereinen und den von uns geförderten Einrichtungen vorbeigehen, die mit einer Kürzung ihrer Zuschüsse um ebenfalls 20 % arbeiten müssen.

Der Gemeinderat setzt aber auch bei sich selbst den Rotstift an. So schlagen wir vor, dieses Jahr gänzlich auf eine externe Gemeinderatsklausur zu verzichten.

Ich wünsche mir für die kommenden Haushaltsberatungen, dass diese frei von vermeintlich einfachen Wahrheiten und an der Sache orientiert stattfinden. Der Haushalt, den ich Ihnen, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte, heute vorlege, ist wie der letzte ein Sparhaushalt. Gleichzeitig arbeiten wir auch in diesem Haushalt überfällige Aufgaben ab. Vor diesem Hintergrund halte ich auch die vorgesehene Kreditaufnahme für maßvoll und richtig. Denn wie jeder private Häuslebauer muss nun auch die Stadt Gernsbach Kredite aufnehmen, um in bleibende Werte wie öffentliche Gebäude zu investieren.

Ich erinnere hier an den Abschluss der Sanierung der Realschule, die Modernisierung unseres Jugendhauses sowie die Schaffung von Bauland in Reichental. All diese Maßnahmen sind im Haushalt berücksichtigt. Berücksichtigt ist auch die Durchführung eines Organisationsgutachtens in der Kernverwaltung. Damit werden wir uns mit externer Begleitung anschauen, wie wir Arbeitsabläufe im Rathaus weiter optimieren können und uns mit Blick auf die zahlreichen Renten- und Pensionseintritte der nächsten Jahre für die Zukunft aufstellen.

An dieser Stelle erlaube ich mir noch einen Verweis auf den Wirtschaftsplan unserer Stadtwerke. Dieser enthält erstmals die Mittel zur Errichtung einer städtischen Fotovoltaik-Anlage. Damit kommen wir weg von der bisherigen Praxis, städtische Dächer an Dritte zu verpachten, und haben nun die Möglichkeit, selbst neue Einnahmen zu generieren und gleichzeitig einen Beitrag zur Energiewende zu leisten.

Im Ergebnis fahren wir also nicht nur einen klaren Sparkurs, sondern investieren auch weiter in unsere städtische Infrastruktur und in die Zukunft unserer Ortsteile.

Schon heute lade ich Sie, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte, zur detaillierten Vorstellung des Haushaltes durch unsere Kämmerei ein. Diese wird aus Pandemiegründen digital erfolgen. Hier wird dann auch der geeignete Ort für Rück- und Verständnisfragen sein.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.